

in ein langes Stück Holz, das wie eine Klammer gemacht, und am Ende mit einem Schloß verwahrt wird. Der König läßt den Gefangenen nichts zu ihrem Unterhalt reichen, und die Haabsucht ihrer Wächter raubt ihnen noch, was die Mildthätigkeit des Publicums, oder die Fürsorge ihrer Verwandten ihnen zutheilt; sie müssen noch diesen Barbaren das traurige Recht, Fesseln zu tragen, bezahlen, und sind sie es nicht im Stand, so werden sie von ihnen mit Feuer gemartert. Am besten haben es noch die Gefangene, die reich genug sind, ihre Wüteriche durch Geschenke besänftigen zu können. Auch betrachtet man die Kerkermeister in Tunkin, als die verworfenste und grausamste Gattung von Menschen, und als so viele unmenschliche Henker. Unterdessen wird dieses häßliche Handwerk doch sehr gesucht, und man erhält es nur durch die Fürsprache der Mandarine, die gemeiniglich ihre Bediente mit dieser Stelle zu begnadigen pflegen, wo sie sich vom Elende der Unglücklichen, und ihren Grausamkeiten mästen. Wenn ein Gefangener im Gefängnisse stirbt, so brennt man ihm die Fußsohlen, um recht gewiß zu seyn, ob er wirklich todt ist.

16.

Missionen — Christen in Tunkin.

So wenig man dem Urtheil eines Schriftstellers trauen kann, daß er von seinen eignen Arbeiten fällt, und so übel man oft fahren würde wenn man sich darauf verlassen wollte, so wenig kann man den Berichten trauen, die uns die Missionarien von den Früchten ihres Fleisses in
ents